

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 8

Rubrik: Technische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einfarbigen Sorten. Diese Preise stellen sich durchaus zugunsten der Weberei.

Sammete dürften auf den Herbst ein Modeartikel werden. Man beabsichtigt eine Preiserhöhung um 8 Prozent für diesen Artikel.

Stickereikleider für Frühling und Sommer.

Neben den Tailleurs-, Foulards- und sonstigen Damenkleidern aus duftigen Geweben sollen Stickereikleider in der nächsten Sommersaison gut gehen. Der Pariser Korrespondent des „B. C.“ schreibt hierüber folgendes:

Eine grosse Saison für Wasch- und Stickereikleider steht bevor. Die Mode, welche momentan alle leichten Garnituren, Volants, Rüschen, Plissés, ja ganze Ueberwürfe aus durchsichtigen Stoffen in den Vordergrund stellt, findet naturgemäss bei dem weissen Lingerie-Genre ein ergiebiges Feld.

Ecrütöne sind populärer als je und schon von der Kundschaft stark gefragt. Weiss und Ecrü scheinen den Sommer beherrschen zu wollen, wenngleich viele Kollektionen eine schöne Auswahl farbiger Stickereien auf weissem Fond und weisser Stickereien auf farbigen Kleidern enthalten.

Besonders begünstigt ist die englische Loch- und Madeira-Stickerei. Breite, schwerbestickte Blenden dieser Art werden viel gekauft und vorzugsweise als Besatz für Leinenkleider verwendet. Ueberkleider und Schals für Draperien werden nur aus Stickerei-Motiven bestehend, verarbeitet. Oft besteht das ganze Kleid aus solcher Stickerei mit Spitzen-Insertionen.

Eins der neuesten Sommer-Modelle besteht aus einer Russenbluse, ganz aus Lochstickerei, mit Leinenblenden besetzt und von einem Leinengürtel gehalten.

Einige der modernen Lingerie-Fracks mit winziger Fältchen- und Madeirastickerei-Garnitur haben reizende, geformte kleine Kragen aus irischer Spitze. Als Gürtel ist auch wieder eine breite Blende aus Spitze und Stickerei, in Fältchen abgenäht, zu sehen.

Die neuen Sommerblusen bestehen aus Lawn, Batist, Voile und Krepp mit Schweizer Stickereibesatz; Fältchen und Spitzen-Einsätze kommen hinzu. Die Sommerkleider werden wieder etwas länger gearbeitet, die letzten Modelle sind auch wieder unten voller geschnitten, werden aber durch drapiertes Band oder Stickereibanden wieder eingehalten. Bei einem Teil der neuen Sommerkleider ist in Taillenhöhe entweder ein Gürtel aus demselben Material eingearbeitet oder ein solcher durch abweichende Stickerei- und Spitzen-Einsätze angedeutet.

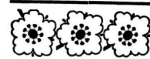
Andere Lingeriekleider bewahren die alte Prinzessform und sind in einem Stück gearbeitet; hierzu meist dreiviertellange Ärmel aus besticktem Batist. Sehr beliebt sind Medaillon-Motive als Garnitur sowohl für Blusen wie für Röcke, und zwar ist die runde oder ovale Medaillonform aus Fältchen hergestellt und ringsherum mit Tautropfensteinen oder ähnlichem besetzt.

Ziemlich breite, weisse und Ecrübatist-Volants mit zum Kleide passenden Blenden und Galons werden stark für Kleider- und Röcke, besonders aber Ueberkleider gekauft.

Applizierte Galons aus Spitze und Stickerei kombiniert, gehen gut. Um die Form des Corsage bei Prinzesskleidern besser herauszubekommen, werden nach den Formen bestickte Batiststoffe in Weiss und Ecrü viel verarbeitet.

Stickereien spielen auch bei den Abendkleidern der Saison eine grosse Rolle, doch sind Perlentuben zurzeit etwas durch runde Perlen verdrängt worden, die in graziösen Fransen, goldenen Blumendessins angeordnet, herabhängen. Im übrigen sind die neuen Abendkleider fast ärmellos.

Spitzen haben sich auch hier, gleich der Stickerei, so stark eingeführt, dass sie allen anderen Schmuck verdrängen, und zwar in herrlichen Blumendessins.



Schützenaufhaltvorrichtung „Bloque-Navette“ mit Auslösung.

„System L. Strobel.“

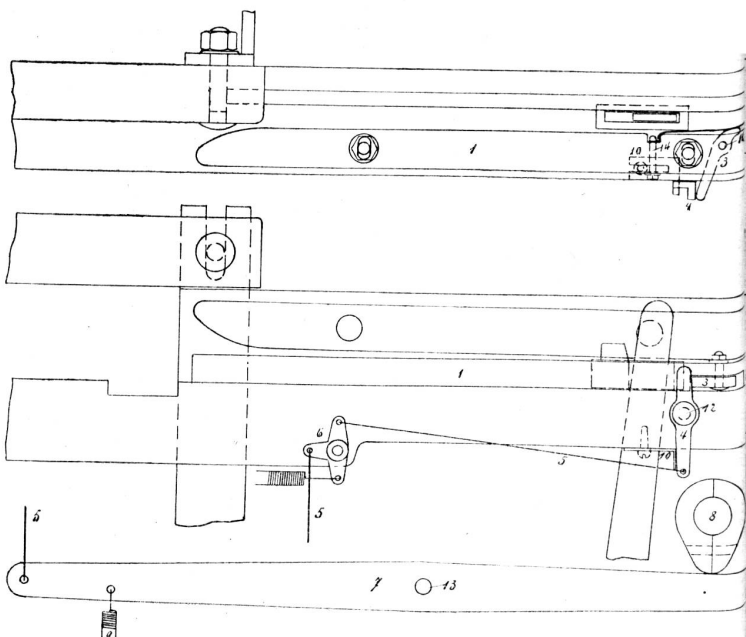
Schon seit vielen Jahren sucht man durch verschiedenartige Schützenkastenzungen zu verhindern, dass der Schützen im Kasten zurückkommt, die Ware krausig wird und die Spühlchen, seien sie mit Seide oder anderem Material bewickelt, abstrupfen. Bei Anwendung mancher dieser Schützenaufhaltvorrichtungen wird auch bedeutend bessere Ware erzielt und es ist auch möglich, die Geschwindigkeit der Stühle damit zu steigern. Sie haben aber meist den Nachteil, dass sie entweder zu kompliziert oder sonst zu teuer sind und dann fehlt ihnen gewöhnlich die Auslösung, so dass für den eingeklemmten Schützen bedeutende Kraft nötig ist, um ihn aus dem einen Kasten auf die andere Seite zu werfen.

Die neue, von Obermeister Strobel patentierte Aufhaltvorrichtung bietet nun die Vorteile:

1. den Schützen richtig aufzuhalten, so dass ein Zurückweichen ausgeschlossen ist der Schussfaden bleibt gespannt. Der Stoff behält sein glattes Aussehen;
2. das Material auf den Spühlchen wird nicht so leicht losgeschlagen;
3. an jedem Webstuhl angebracht werden zu können;
4. billig und mit fraglicher Auslösung versehen zu sein.

Für Wechselstühle hat sie besonders grossen Wert, denn weil die Schützen ungleich laufen müssen, ist deren Abnutzung auch eine ungleiche, mithin die Stuhlregulierung erschwert, während mit dieser Schützenaufhaltvorrichtung die ungleichen Schützen auf den sicheren ruhigen Gang des Stuhles keinen Einfluss haben. Die Kastenzungenfedern können leichter gespannt werden, und die unten am Peitschenhalter angebrachten Federn werden sozusagen überflüssig.

Diese mit Auslösung versehene Aufhaltvorrichtung, welche seit 2 Jahren ausprobiert wurde, besteht aus folgenden Teilen: Die gewöhnliche Schützenkastenleiste 1 ist am äusseren Ende mit einer Aussparung (Ausschnitt) versehen zur Aufnahme



des Hemmriegels 3 um den Stift 11 drehbar. Letzterer wirkt auf die Hemmfeder 2, welche sich einerseits um den Stift 14 dreht, andererseits ausserhalb der Kastenleiste 1 durch die Schraube oder den Stift 15 geführt wird. Das Doppelhebelchen 4, das sich um den Stift 12 dreht, steht oben am Hemmriegel 3 und unten am Stellblech 10 an. Dieses an der Lade befestigte und mit einem Schlitz versehenes Stellblech dient zur Regulierung des Aufhaltes. Der Hemmriegel 3 ist mit dem Doppelhebel bzw. Auslöshebel 7 durch die Zugvorrichtungen 5 und 6 (Saite oder Schnur- und Röllchen oder Winkelhebelchen mit Draht oder Schnur) verbunden. Der Auslöshebel dreht sich um den Stift 13 und wird vom Excenter 8 bewegt. Die Feder 9 einerseits am Hebel 7 und andererseits am Boden oder am Schild befestigt, zieht den Hebel 7 gegen das Excenter 8, welches eventuell wie bei den Stühlen der Maschinenfabrik Rütli am Schlag-excenter angebracht sein kann, d. h. es wird dann an denselben nur ein Daumen angeschraubt.

Die Wirkungsweise dieser Aufhaltvorrichtung ist folgende:

Sobald das Excenter 8 auf den Hebel 7 wirkt, wird die Verbindung (Schnur oder Saite 5) los, das Doppelhebelchen 4, der Hemmriegel 3, sowie die Hemmfeder 2 werden ausser Tätigkeit gesetzt und es wird die Festhaltung des Vogels aufgehoben, so dass der Schützen frei aus dem Kasten geworfen werden kann. Beim Rückgang der Schlagpeitsche ist auch der Hebel 7 vom Drucke des Daumens oder Excenters 8 befreit worden und die Feder 9 veranlasst die Spannung der Saitenschnur 5, das Doppelhebelchen 4 schiebt den Hemmriegel 3 und damit die Hemmfeder 2 in die Schützenbahn. Der einlaufende Schützen schiebt die Peitsche mit dem Vogel der schiefen Fläche der Hemmfeder 2 entlang, sodass eine successive Einkeilung des Vogels und ein successives Zurückweichen des letzteren stattfindet. Der Schützen erleidet somit keinen Gegenschlag, sondern er kommt ganz ruhig zum Stillstand.

Alleinfabrikation: Oberholzer & Busch, Zürich.



Moderne Briefablage.

Von V. Rodio.

Wie viele Fortschritte sind in den letzten fünfzig Jahren doch gemacht worden! Jeder Fabrikant hält sich stets auf dem Laufenden und sucht seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen und die Konkurrenz zu überwinden, indem er immer neuere und vollkommene Maschinen mit teurem Gelde anschafft, neuere Betriebsmethoden, Dampf, Elektrizität, neuere Stühle, Spulmaschinen, Zettelmachines etc. einführt. Das alles nicht nur, um sich auf der Höhe der Zeit zu halten, sondern speziell um konkurrenzfähig zu bleiben. Stillstand ist Rückschritt, das wissen wir alle wohl und darum wird rastlos nach Neuem, nach Besserem gesucht.

Die Konkurrenz, die uns immerwährend anspornt, um weiter zu kämpfen, wenn wir nicht erbarmungslos untergehen wollen, zwingt uns auch, auf alle Kleinigkeiten zu achten, jeden Rappen, wie man bei uns sagt, zu spalten. Wenn ein Fabrikant des letzten Jahrhunderts sehen könnte, wie heute in unsern Bureaus kalkuliert und überkalkuliert wird, würde er wohl über unser Tun und Hasten sehr erstaunt sein.

Die technischen Abteilungen unserer Betriebe sind nun sehr gut entwickelt, es fehlt fast nichts mehr und beinahe alle Fabrikanten gehen mit der Zeit. Aber wie anders ist es in der kaufmännischen Abteilung. Diese ist wirklich wie vormals das Stiefkind geblieben. Man hat zwar das Gefühl, dass hier etwas nicht klappt; aber, ganz absorbiert von der Fabrikation, haben wir keine Zeit, wenigstens glauben wir es, um uns um unsere kaufmännische Abteilung zu kümmern. Ich will heute nur über einen Punkt mich äussern, über die

Ordnung der Korrespondenz.

Hier wird gewiss der eine oder andere mit Verwunderung sagen: Briefordnung? Wir haben ja Fächer mit vielen Abteilungen, A B C D etc., wo die Briefe geordnet (so glauben wir wenigstens) aufbewahrt werden.

Oder andere haben vielleicht sogenannte Mappen, Schnellhefter, Briefordner mit Lochung, Kleister, Leisten etc., und das alles sollte doch mehr als genügen! Wie geht es aber mit all dem zu?

Einst überschrieb man jeden Brief. Das war umständlich und zeitraubend, und noch viel mehr war es dann das Herausfinden eines jeden dieser Briefe. Dann liess man jeden ausgehenden Brief im Register des Kopierbuches registrieren und immer wieder neue Kopierbücher-Register dafür schreiben. Das ist nicht minder umständlich und besonders zeitraubend, wenn man frühere Korrespondenz nachschlagen soll. Wie viele Register müssen nicht Angestellte und Prinzipale aufschlagen und durchstöbern, um schliesslich das Gewünschte zu finden, besonders wenn das Kopierbuch überhaupt nicht registriert ist? Und wie viel Zeit wird im Geschäft mit Warten auf das Kopierbuch verloren? Welch eine Summe unrationeller Arbeit liegt in diesem System?

Früher legte man Briefe, Mappen, Akten, Zeichnungen, Formulare, Preislisten horizontal übereinander. Doch wie ist da ein Stück hervorzuziehen, ohne das Ganze durchsuchen zu müssen, oder wohl auch durcheinander zu werfen? Das gefundene Stück sodann wieder an den richtigen Ort zu bringen, verursachte oft noch grössere Mühe. Es wird aber öfters auch nur oben hingelegt und das Durchsuchen und Durcheinanderwerfen beginnt von neuem.

Kommen wir jetzt morgens früh ins Geschäft, so fällt uns beim Durchsehen der Korrespondenz etwas in die Augen; wir müssen eine frühere Offerte, einen Preis oder eine Antwort nachschlagen. Wir lassen das betreffende Schriftstück suchen. Einige Minuten gehen vorüber; drüben sind alle in Bewegung und suchen, ohne aber das Richtige zu finden. Inzwischen wartet man; wir ärgern uns und finden, dass unsere Angestellten viel zu langsam sind etc. Endlich ist das Gesuchte da, aber drüben ist alles durcheinander und noch viele Minuten vergehen, bis die Ordnung wieder hergestellt ist, vielleicht auch nur scheinbar.

Kommt irgend eine telephonische Anfrage oder werden wir um eine Auskunft, eine Mitteilung usw. gefragt, so müssen Kopierbücher nachgeschlagen oder Briefe gesucht werden. Die Zeit geht vorüber — am Telefon ist sie speziell teuer — der Kunde und wir selbst ärgern uns. Wie viele Kleinigkeiten mit allerlei Aerger kommen vor, die uns aber wie Nadelstiche Tag für Tag treffen und uns die freie Uebersicht über unsere Geschäfte rauben, das alles wegen Mangel an richtiger Ordnung, richtiger Disposition und Organisation.

Wie anders steht es aber auf diesem Gebiet drüben in Amerika. Wir bewundern die grossartige Entwicklung, die grosse Arbeitskraft und ungewöhnlichen Fortschritte dieses Volkes. Energie, Wille, Kenntnisse, Kapital, das alles fehlt uns auch nicht. Was uns aber fehlt, ist Organisation und methodisches Arbeiten. Die Amerikaner haben es verstanden, ihr Geschäft bis ins Kleinste wie ein grossartiges Uhrwerk so zu gestalten, dass selbst bei geringerer Anzahl Arbeitsstunden viel intensiver und ausgiebiger gearbeitet wird als bei uns.

Ich will aber heute nur von der Briefablage, der sogen. Vertikal-Briefablage sprechen, die in Amerika in allen Geschäften eingeführt ist und die auch in England und Deutschland schon starke Verbreitung hat.

Im Vertikal-System (Vertikal, weil die Briefe hier nicht horizontal in einem Fache liegen, sondern senkrecht, vertikal stehen) besitzt jeder Kunde eine Mappe. Das ist eine klar und scharf unterschiedene, handliche Korrespondenzeinheit. Alles, was diesen Kunden und diese Korrespondenzeinheit betrifft, Briefe, die man erhält, Kopie der Antworten (Press- oder Durchlagskopie mit der Schreibmaschine) steht unmittelbar chronologisch geordnet da.